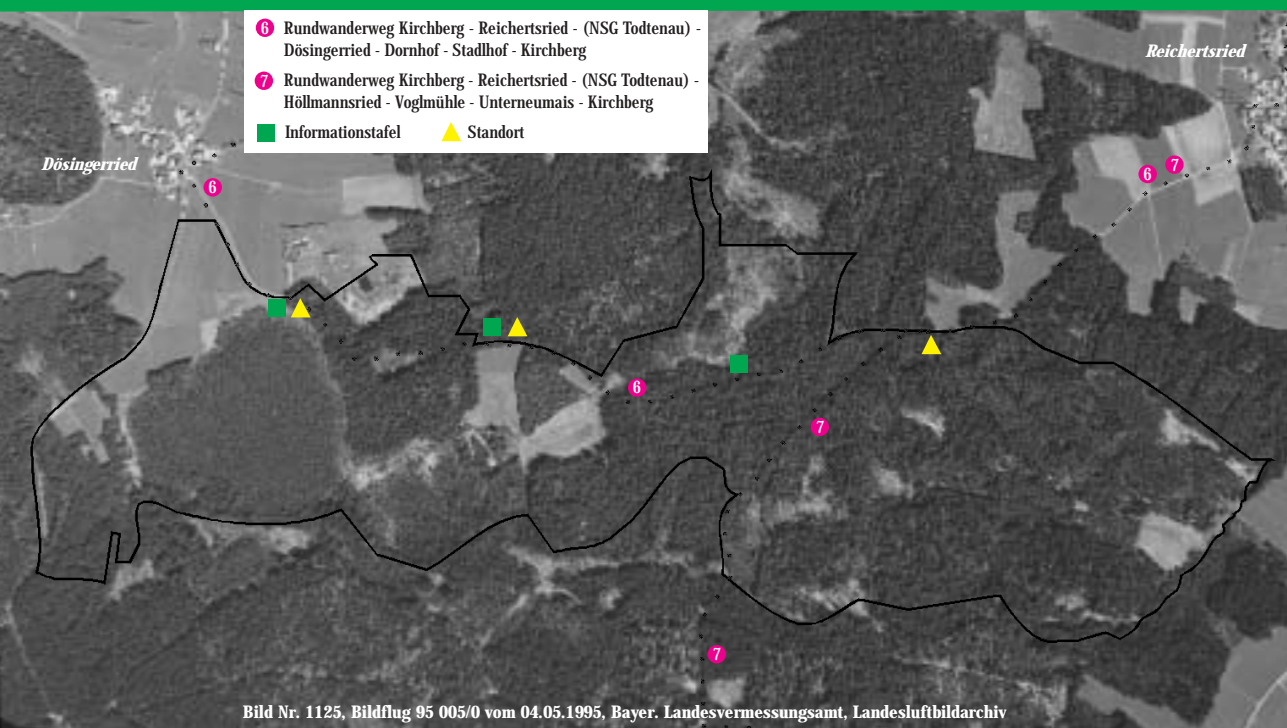




Naturschutzgebiet Todtenau und umgebende Auen



Verhaltenshinweise:
Wege nicht verlassen!



Nichts mitnehmen!



Nichts zurücklassen!



Hunde anleinen!

Mit der Ausweisung als Naturschutzgebiet sollen die folgenden Schutzzwecke erreicht werden:

- Schutz der national bedeutsamen Moore.
- Sicherung des Wasserhaushaltes und der Bodenbeschaffenheit, um die Lebensräume der verschiedenen Moorausbildungen mit ihren Lebensgemeinschaften zu erhalten.
- Erhalt aller im Gebiet vorkommenden Pflanzen- und Tierarten, besonders der seltenen und gefährdeten Arten.
- Schutz des Birkhuhnvorkommens.
- Bewahrung der typischen Eigenart des Gebietes.

Die Moore der Todtenau liegen zum überwiegenden Teil in der Gemeinde Kirchberg an der Grenze der Landkreise Regen und Deggendorf. 1983 wurden die in einer Höhe zwischen 700 - 730 m ü.N.N. liegenden Mooregebiete als 148 ha großes Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es ist damit das größte Naturschutzgebiet im Landkreis Regen.

Da die Moore besonders trittempfindlich sind, besteht für die Kernflächen ein Betretungsverbot.



Moore unter Naturschutz

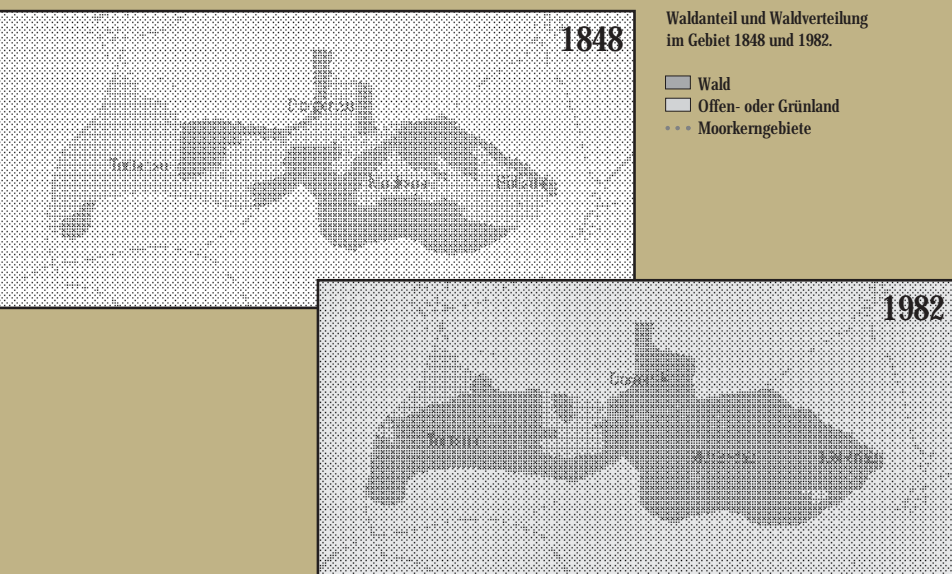
Das Naturschutzgebiet „Todtenau und umgebende Auen“ ist aufgrund seiner Größe und der Vielfalt an unterschiedlichen Moorstandorten einzigartig für den Vorderen Bayerischen Wald.

Die Beckenlage des Gebietes mit seinem kühlfeuchten Klima hat die Moorbildung in den Mulden, den „Auen“ der „Todtenau“, „Reischau“, „Dorner Au“, „Muckenau“ und „Höllenu“ begünstigt. Sie sind die Kernbereiche des Naturschutzgebietes. Die Torfschichten sind mehrere Meter stark und erreichen im Moor der „Todtenau“ bis zu 8,50 m Mächtigkeit.

Ein großer Teil typischer Moorlebensräume ging dadurch verloren. Neben ihrer Funktion als Lebensraum für Pflanzen und Tiere haben Moore eine große Bedeutung für den Wasserhaushalt als Wasserspeicher und für das Klima als Kohlenstoffspeicher.

Noch 1978 sollte ein Teil des Moores der Todtenau abgetorft werden. Ein Gutachten kam zu dem Schluß, daß der gesamte Hoch- und Übergangsmoortorf abgebaut und dabei bis zu 50.000 m³ Badetorf pro Hektar gewonnen werden könnten.

Um diese und weitere negative Veränderungen des Gebietes zu verhindern, wurde die Todtenau deshalb 1983 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet bildet die Grundlage für die Erhaltung und Renaturierung dieses national bedeutsamen Mooregebietes. Während die offenen, landwirtschaftlich geprägten Flächen ohne Düngung regelmäßig bewirtschaftet werden, bleiben die naturnahen Kernflächen der natürlichen Entwicklung überlassen.



Die Moorkerngebiete und ihre Randbereiche sind noch weitgehend ungestört erhalten geblieben. Die zwischen den Kerngebieten liegenden Moorbereiche wurden dagegen in der Vergangenheit entwässert und landwirtschaftlich genutzt. In den letzten Jahrzehnten wurde diese Wiesennutzung wieder aufgegeben und viele dieser Flächen wurden ebenso wie erhebliche Teile der noch ursprünglichen Moorflächen aufgeforstet.

Auszug aus dem Pflegeplan für das Naturschutzgebiet im Bereich der Reischau:

- 2-malige Mahd über mehrere Jahre, anschließend Herbstmahd
- jährliche Herbstmahd
- Herbstmahd alle 2 - 5 Jahre
- natürliche Entwicklung
- Entfernung bzw. Auflichtung von Fichtenbeständen
- Verfüllung von Grabenabschnitten



Leben im Moor

Moore gehören zu den letzten Resten ursprünglicher Natur in unserer Kulturlandschaft. Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten der Todtenau ist bayernweit in ihrem Bestand gefährdet, da es sich um Spezialisten handelt, die sich an diese besonderen, extrem sauren und nährstoffarmen Standortbedingungen angepasst haben.

Das Naturschutzgebiet bietet neben einer Reihe spezialisierter Insekten- und Gliedertierarten Lebensraum für 56 Vogelarten, darunter Arten wie den Baumpieper, der die Spirkenbestände besiedelt, den Wiesenpieper, der größere, offene Wiesenflächen benötigt oder die Waldschnepfe, die

die lichten Wälder sowie die angrenzenden Bachtälchen und offenen Flächen nutzt. Bis Anfang der 80er Jahre kamen hier auch noch Birkhühner, ehemals die Charaktervögel der Todtenau, vor. Aufforstungen, Nutzungsintensivierungen und andere Störungen

führten aber schließlich zum Aussterben dieser imposanten Vogelart im Gebiet.



Historische Birkhuhn-Balz in der Todtenau

Zwischen den Moorkernen befinden sich auch Feucht- und Nasswiesen, die durch die Entwässerung ehemaliger Moorbereiche und eine anschließende extensive landwirtschaftliche Nutzung entstanden sind. Hier finden sich viele seltene und gefährdete Pflanzenarten, wie z. B. Schlamm-Segge, Blumenbinse oder Niedrige Schwarzwurzel. Nutzungsänderungen in den letzten Jahrzehnten (Aufforstung, Brache etc.) haben aber zu einem deutlichen Rückgang dieser artenreichen, durch die menschliche Nutzung entstandenen Lebensräume geführt.



Waldschnepfe



Baumpieper



Schlamm-Segge



Blumenbinse



Niedrige Schwarzwurzel

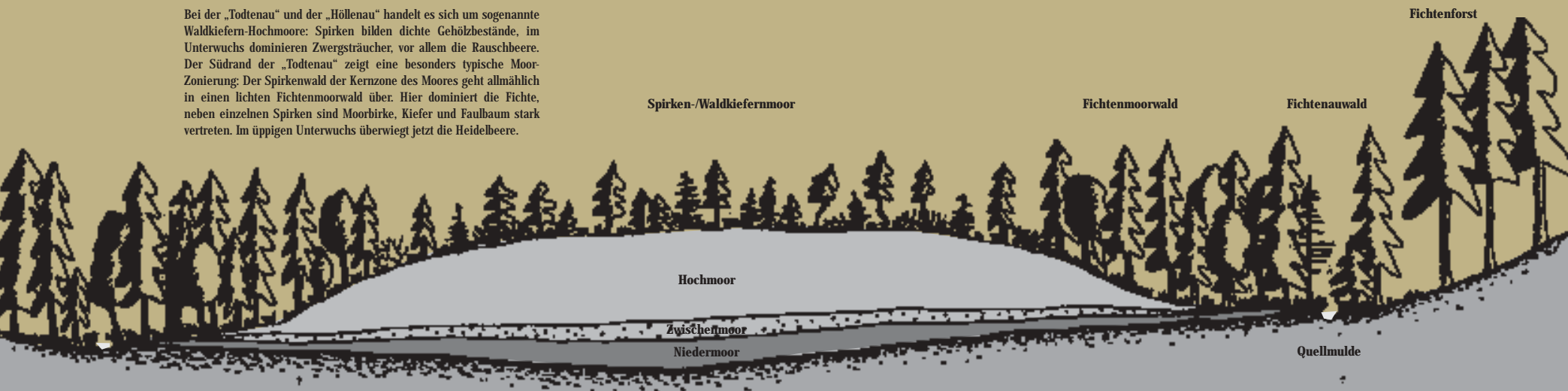
Bei der „Todtenau“ und der „Höllenu“ handelt es sich um sogenannte Waldkiefern-Hochmoore: Spirken bilden dichte Gehölzbestände, im Unterwuchs dominieren Zwergsträucher, vor allem die Rauschbeere. Der Südrand der „Todtenau“ zeigt eine besonders typische Moorzonierung: Der Spirkenwald der Kernzone des Moores geht allmählich in einen lichten Fichtenmoorwald über. Hier dominiert die Fichte, neben einzelnen Spirken sind Moorbirke, Kiefer und Faulbaum stark vertreten. Im üppigen Unterwuchs überwiegt jetzt die Heidelbeere.

Spirken-/Waldkiefernmoor

Fichtenmoorwald

Fichtenuwald

Fichtenforst



Hochmoor

Zwischenmoor

Niedermoor

Quellmulde

Das Dorf am Gotthardsberg

„Der unwirtliche, siedlungsfeindliche Nordwald“ - so wurde der Bayerische Wald früher beschrieben. Der Urwald mit den sumpfigen Tälern und dem rauen Klima blieb lange Zeit unbewohnt. Einer der ersten Siedler war der Mönch Gunther aus dem Kloster Niederalteich, der 1011 im Tal der Rinchnacher Ohe ein kleines Kloster bauen ließ.

Nach der Gründung Rinchnachs suchte man auf dem langen Saumpfad zwischen Niederalteich und Rinchnach nach Rastorten. So entstand am Südhang des Gotthardsberges eine kleine Siedlung mit dem Namen des Berges. Die erste urkundliche Erwähnung der Siedlung war im Jahr 1146. Etwa seit dem Jahr 1200 heißt der Ort Kirchberg. 1254 gab es in Kirchberg bereits dreizehn Güter und drei Mühlen.

Um den Ort herum entstanden viele kleine Siedlungen wie Reichertsried, Dösingerried oder Höllmannsried. Die Endung „-ried“ leitet sich von „-roden“ ab. Siedler waren vor allem Klosterknechte, die selbständig werden wollten.

Das Wahrzeichen von Kirchberg ist die Kirche St. Gotthard. 1146 ließ der Abt von Niederalteich die bereits bestehende Burg aus dem 10. Jahrhundert zu einer Kirche umbauen. Der im romanischen Stil erbaute Turm stammt noch von der ehemaligen Burganlage.



Kirchberg, 1936

Der Naturerlebnispfad Kirchberg

Liebe Besucher, der Naturpark Bayerischer Wald e.V., die Gemeinde Kirchberg im Wald und der Landkreis Regen laden Sie ein zu einer Wanderung in ein national bedeutsames Moorgebiet, das Naturschutzgebiet „Todtenau und umgebende Auen“, sowie in die erlebnisreiche Kulturlandschaft um Kirchberg.

Der 4,5 km lange Naturerlebnispfad führt von Kirchberg nach Reichertsried, von dort ins faszinierende Moorgebiet der Todtenau und weiter nach Dösingerried. Am Weg befinden sich Informationstafeln, die Ihnen Interessantes zum Moor und zur umliegenden Kulturlandschaft nahebringen. Entlang

des Weges markieren Pflöcke weitere Besonderheiten, zu denen Sie die Information in einem Begleitheft nachlesen können.

Nach einer gemütlichen Wanderung von ca. 1 1/2 Stunden gelangen Sie nach Dösingerried. Von dort kommen Sie auf dem markierten Rundwanderweg 6 durch eine reizvolle Landschaft über Dornhof wieder zurück nach Kirchberg. Für diesen 4 km langen Rückweg brauchen Sie etwa 1 1/2 Stunden.

Nehmen Sie sich einen halben Tag Zeit für diese erlebnisreiche Wanderung!

Sagen und Geschichten von der "Toten Au"

"Zwischen der Rusel und Kirchberg im Wald liegt unweit Dösingerried in einsamer Gegend die verrufene Tote Au, ein über hundert Tagwerk großes Hochmoor, unwirtlich, unheimlich, völlig versumpft und, wie man sagt, giftige Luft ausströmend...". So steht es noch 1975 im Bayerwald Boten geschrieben.

Wen wundert es da noch, daß sich allerhand schaurige Geschichten um das Moor ranken, die von blutigen Schlachten, tanzenden Moorgeistern und untergegangenen Städten handeln und am Stammtisch oder bei anderen geselligen Gelegenheiten auch heute noch erzählt werden.



Schon allein das Moor mit seinen merkwürdig geformten Kiefern und Fichten, aber auch Flurnamen wie "Tottenau", "Höllenu" oder "Im verbotenen Holz" können einem das Fürchten lehren.